Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1910. Nr. 374. für Anhalt und Thüringen. Jahrgang 203.

Bezugspreis für Halle u. Vororte 2.50 Mk., durch die Post bezogen 2 Mk. für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wöchentlich zwölf mal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courier (tägl. Feuilletonbell.), Ill. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbell.), Landw. Mitteilungen.

Zweite Ausgabe

Anzeigengebühren f. d. sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum f. Halle u. den Saalkreis 20 Pfg., auswärts 30 Pfg. Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfg. Anzeigen-Annahme b. d. Expedition in Halle a. S. u. bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a. S.: Leipzigerstraße 87. Hinterhaus. Eing. Gr. Brauhausstr. Telephon 158; Redaktions-Telephon 1272. Chefredakteur: Dr. Walther Bodenstedt in Halle a. S.

Freitag, 12. August 1910.

Geschäftsstelle in Berlin: Berndurgerstraße 30. Telephon Amt VI Nr. 16 290. Druck und Verlag von Otto Thiele in Halle a. S.

Die russische Grenze.

Der hinter uns liegende Sommer ist für Rußland von geradezu verheerender Wirkung gewesen, so daß es nicht wundernehmen kann, wenn der Mystizismus und die Predigten der Adventisten wie schwelender Rauch das träumende Land überziehen. In den blühenden Landschaften des Westens, insbesondere auch in Kurland hat die Dürre nicht nur die Halmernte vernichtet, sondern auch eine Zutternot bewirkt, welche die Mehrzahl der Wirte zur Veräußerung ihrer Viehbestände veranlaßt. Im Süden und Osten haben furchtbare Hagelschläge und die darauffolgende Dürre das Getreide vernichtet, von dessen Ausfuhr das laufende Defizit im Staatshaushalt in üblicher Weise gedeckt werden sollte. Und soweit wirklich dort noch Getreide gewachsen ist, fault es infolge der seit dem Juli herrschenden Gewitterregen und kann zur Ausfuhr über See gar nicht in Betracht kommen und reicht kaum zur Deckung des dringenden Bedarfs der notleidenden westlichen Gouvernements. In diesen herrscht seit langer Zeit die Maul- und Klauenseuche in erschreckender Weise und ist bereits von dort in die preußische Regierungsbezirke Gumbinnen und Allenstein eingeschleppt. Ebenso ist die im Kreise Kozanin der Provinz Posen und in den westpreußischen Kreisen Thorn und Kulm ausgebrochene Maul- und Klauenseuche auf Einschleppung aus Rußland zurückzuführen. Wie man bei dieser Sachlage die Oeffnung der russischen Grenzen für die Vieheinfuhr fordern kann, ist geradezu unverständlich. Richtig ist wohl, daß wegen der furchtbaren Futternot die russischen Landwirte einen großen Teil ihrer Viehbestände abstoßen mußten, aber ebenso richtig ist sicherlich, daß sie und ihre „Faktoren" in erster Reihe das seuchenverdächtige Vieh nach Deutschland abschieben und selbst lieber das gesunde essen wollen. Welche Gefährdung des heimischen Viehbestandes jede Abschwächung des Grenzschutzes zur Folge haben würde, liegt aber doch ebenso auf der Hand, wie daß eine Verseuchung unserer Herden eine außergewöhnlich starke und dauernde Erhöhung der Vieh- und Fleischpreise herbeiführen müßte. Weit schlimmer als alles dies ist aber die verheerende Heftigkeit, mit der die Cholera um sich greift. St. Petersburg wird diese scheußliche Seuche infolge der herrschenden Nachlässigkeit der Stadtverwaltung seit Jahren nicht mehr los. Der Mitarbeiter eines großen Berliner Blattes gibt über die dort herrschende Schmutzwirtschaft folgendes anschauliche Bild:

„Petersburg hat eine Wasserleitung. Aber wo es in der Stadt nur einen sichtbaren unbenutzten Flecken gibt, in der Tramhahn, an den Mauern, den Zäunen, Ladenfenstern, Säulen . . . überall klebt der Maueranschlag: „Trinkt kein ungekochtes Wasser!" Der vertierte Bauer in der Stadt kann nicht lesen; er trinkt das Wasser jedoch nicht aus der Leitung; denn dort, wo er sich aufhält, gibt es sogar nicht immer einen Wasserhahn; nein, er schöpft es direkt aus der verseuchten Newa. Aber auch das Leitungswasser ist verseucht. Da mit ihm auch die Straßen besprengt werden, hält es die Stadtverwaltung für ihre väterliche Pflicht, in das zum Trinken filtrierte Wasser ungefiltertes hineinzupumpen, da sonst das gefilterte zum Straßensprengen nicht ausreicht. Man hat herausgefunden, daß das Ozonieren des Wassers in ihm die Vibrionen tötet. Eine Ozonierungsstation ist eingerichtet worden, doch die Stadt setzt sie nicht in Funktion, da die Versuche mit dem Ozonieren des Wassers nicht abgeschlossen sind", obgleich die Station bald ein Jahr lang arbeitsbereit ist. Die Ursache der Fahrlässigkeit ist der Umstand, daß die Cholera der Stadtverwaltung Gelegenheit gegeben hat, eine Unmenge von Kommissionen und Aemtern zu schaffen, die gut besoldet werden, in denen mit keinem Finger etwas getan zu werden braucht, und die mit dem Eingehen der Cholera selbst eingehen würden. Die Gevatterschaft der Stadtväter braucht die Cholera, sie selbst ist ihr nicht ausgesetzt; denn sie hält sich zur Cholerazeit in Karlsbad und Marienbad auf. Es ist die Pflicht der Stadt, eine Wasserleitung anzulegen, die nicht, wie jetzt, das Trinkwasser unterhalb der Kloake mehrerer Krankenhäuser schöpft, sondern es aus dem verhältnismäßig reinen Ladoga-See herführt. Wenn all das in der Stadtverwaltung harmlos gestohlene Geld noch da wäre, so könnte die Kommune nicht sagen, daß sie für die Ladoga-Leitung zu arm sei."

Die russische Regierung ist zu schwach, diesem unerhörten Skandal in ihrer Reichshauptstadt ein Ende zu machen, der sich immer mehr zu einer Gefahr für ganz Europa auswächst. Wenn das in der Reichshauptstadt geschieht, kann es nicht überraschen, daß sich in den südlichen Gouvernements die Cholerageafahr zu einer furchtbaren Landplage ausgewachsen hat. Die Mitteilungen der „St. Petersburger Ztg." über den Stand der Cholera nehmen ein von Tag zu Tag erschreckenderes Bild an. Im Don-Gebiete fielen tagtäglich 500 Menschen von 1500 Erkrankten, wobei man nur nicht versteht, was aus den übrig bleibenden 1000 wird, da als gesundet immer nur 20—30 gemeldet werden. Im Gouvernement Jekaterinoslaw und im Kubangebiete am Kaukasus erkrankten täglich 2000 bezw. 7000 und im Kohlenrevier von Donez kann man die an der Straße liegenden Leichen nicht mehr begraben. Dazu kommt, daß die vertierten Massen die Aerzte beschuldigen, die Cholera ins Dorf zu schleppen und die Brunnen zu vergiften. Tagtäglich kann man in den Zeitungen vom Ausbruche von Cholera-Unruhen und der Vertreibung, ja der Ermordung der Aerzte lesen. Wie soll man sich aber über alles dies wundern, wenn man jetzt in der „St. Petersburger Ztg." liest, daß der Gouverneur von Odessa General Tolmatschoff es kaum besser getrieben hat! Seit dem Mai herrscht dort die indische Bubonnenpest, die von den Ratten eines Mekkapilgerschiffes bereits 1902 nach Odessa verschleppt war. Dort ist sie in der von schmutzigen Leuten bewohnten Arnautskajastraße in einer Bäckerei erneut ausgebrochen und hat sich seitdem weiter verbreitet. Ein ganzes Asyl alter Frauen ist ausgestorben, der Generalgouverneur gestattete aber den Zeitungen erst dann die Tatsache mitzuteilen, als das Ausland sich über die schließlich bekannt gewordene Vertuschung beunruhigte. Mag man immerhin berücksichtigen, daß die russische und auswärtige Presse dem Generalgouverneur wenig grün ist wegen seines rücksichtslosen Vorgehens gegen die Pestherde, so läßt sich die Tatsache der Vertuschung doch nicht bestreiten und die „St. Petersburger Ztg." hat vollständig recht, wenn sie das Ministerium bittet, endlich einzuschreiten. Natürlich geschieht das jetzt auch und man deckt den Brunnen zu, nachdem das Kind hineingefallen ist. Den letzten Nachrichten zufolge hat die Hauptverwaltung des Roten Kreuzes auf Bitten des Ministerrats und mit Genehmigung der Kaiserin Maria Feodorowna beschlossen, als Hauptbevollmächtigten des Roten Kreuzes den Vorsitzenden des Medizinalkonseils Prof. em. Akademiker Geheimrat H. Rein ins Donez-Bassin zu kommandieren. Geheimrat Rein fuhr am 26. Juli (8. August) nach Charkow und dann in das ihm anvertraute Rayon: Gouvernement Jekaterinoslaw, Charkow, Taurien, Don-Gebiet, Stadthauptmannschaft Odessa. Zur Verfügung des Geheimrats stellt das Rote Kreuz 10 Aerzte, 20 Studenten der Medizin, 20 barmherzige Schwestern, 5 Feldscher und 10 Sanitäre und Desinfektoren. Nötigenfalls wird der Personalbestand vergrößert werden. Die Abteilungen werden vollkommen zur Schaffung von Lazaretten und Stationen ausgerüstet werden. Das ist alles sehr schön und gut, aber man wird in Deutschland wohl tun, sich auch von dem Einflusse dieses hochgestellten Petersburger Arztes nicht allzuviel zu versprechen. Denn wenn man hört, daß selbst die Dorfschulzen an der Spitze ihrer Bauern die Aerzte totschlagen und wenn man berücksichtigt, in welcher Weise die schmierige Bevölkerung Südrußlands alle behördlichen Anordnungen zu umgehen versteht, so wird man den deutsch-russischen Zeitungen beipflichten müssen, die den Ausbruch der Pest in absehbarer Zeit auch für St. Petersburg erwarten. Bei den Gott sei Dank in Deutschland herrschenden sanitären Verhältnissen liegt kein Grund zu einer Panik vor, wohl aber haben wir an unseren Grenzen mit denselben schmutzigen Händlerinteressen zu kämpfen, die sich in Rußland als stärkster Verbreiter aller gleichviel wie gearteten Seuchen erwiesen haben. Und deshalb wäre es unverantwortlich von der deutschen Presse, wenn sie nicht mit gebührender Entschiedenheit auf die Gefahren hinweisen wollte, die der Begriff „russische Grenze" jetzt einmal wieder in sich schließt.

Die maritime Vorherrschaft Japans in Ostasien

ist seit den Ereignissen des russisch-japanischen Krieges fest begründet. Es wäre irrig, die japanische Flotte danach beurteilen zu wollen, daß sie mit einem zweifellos schwächeren und nicht genügend vorbereiteten Gegner kurzen Prozeß machte. Was über die Seekriegführung Japans im Verlauf der militärischen Operationen, was über die taktischen Maßnahmen der Seekriegführung, über die nautischen und artilleristischen Leistungen der Schiffe und nicht zuletzt über den soldatischen Sinn der Besatzungen bekannt geworden ist, mußte zu der Ueberzeugung führen, daß Japan mit einem stärkeren Gegner gerechnet hatte, und voraussichtlich wäre die japanische Kriegsflotte auch dann im Stande gewesen, die Oberhand zu behalten. Nach dem Kriege ist Japan auch in seinem Marinewesen nicht müßig gewesen. Die Außenwelt hat davon wenig erfahren, aber sachmännische Untersuchungen in englischen Blättern, in denen unbeschadet des Bündnisses zwischen Großbritannien und Japan auf das wachsende Mißverhältnis zwischen der englischen Seemacht in den ostasiatischen Gewässern und der Stärke der japanischen Flotte hingewiesen wurde, haben hin und wieder die Aufmerksamkeit auf den im Stillen betriebenen weiteren Ausbau der japanischen Kriegsmarine gelenkt. Darüber hinaus werden jetzt Wünsche geltend gemacht, nachdem Japan in der Mandschurei und in Korea auf dem Kontinent festen Fuß gefaßt hat. Von zwei führenden Blättern der Hauptstadt Tokio wurde kürzlich eine Artikelfolge veröffentlicht, in der der Nachweis versucht wurde, daß sich die Aufgaben, die die japanische Seemacht im Falle eines Krieges zu übernehmen hätte, infolge der erweiterten Interessensphäre auf dem Festlande erheblich gesteigert hätten und daß demgemäß für eine größere Stärke und Leistungsfähigkeit der Seewehr gesorgt werden müßte. Die Ausführungen gipfelten in der Forderung, daß Japan in den nächsten zehn Jahren für den Bau erstklassiger neuer Schiffe mindestens 800 bis 1000 Millionen Mark aufzuwenden habe. Gegenwärtig besitzt die japanische Flotte 25 Schlachtschiffe erster Ordnung; sie ist damit der englischen Flottenstation in Ostasien erheblich überlegen und der Hochseeflotte der Vereinigten Staaten wohl zum mindesten gewachsen. Es wird aber geltend gemacht, daß, wenn das bisherige Bauprogramm aufrecht erhalten bliebe, infolge des Ausscheidens von Schiffen durch Alter usw. Japan im Jahre 1916 um 23 Schlachtschiffe schwächer sein würde als die Vereinigten Staaten. Im Jahre 1920 würde sich das Verhältnis angeblich noch mehr zu Ungunsten Japans gestaltet haben. Es müsse daher gefordert werden, daß der nächste Reichstag sich mit der Flottenfrage eingehend beschäftige und die nötigen Mittel bewillige, um ein neues Bauprogramm auf breiterer Grundlage und den größeren Anforderungen entsprechend ins Leben zu rufen.

Deutsches Reich.

* **Unser Kaiserpaar auf Schloß Wilhelmshöhe.** Die Botschafter Freiherr Mumm v. Schwarzenstein und Graf von Bernstorff sind am Donnerstag auf Wilhelmshöhe eingetroffen. Zur Frühstückstafel bei Ihren Majestäten waren geladen die beiden genannten Botschafter und Regierungspräsident Graf von Bernstorff mit Schwester.

Die kaiserliche Familie unternahm einen Ausritt. Vormittags besuchte die Kaiserin die völkerkundliche Ausstellung der Baseler evangelischen Mission im Orangerieschloß zu Kassel.

* **Seine Majestät der Kaiser** trifft am Dienstag nachmittag 2½ Uhr vom Truppenübungsplatz Mainz zu eintägigem Besuche auf Schloß Friedrichshof ein. Die Schloßherrin Prinzessin Margarete von Hessen, die Schwester des Kaisers kehrt am Tage zuvor aus dem englischen Seebad Eastborne nach Friedrichshof zurück, während ihr Gemahl Prinz Friedrich Karl von Hessen noch in Tirol, wo er sich zur Kur aufhält, verbleibt.

* **Des Kaisers Glückwunsch an den Fürsten Guido Henckel von Donnersmark.** Der in Tegernsee in Oberbayern weilende Fürst Guido Henckel von Donnersmark hat zu seinem 80. Geburtstag ein sehr gnädig gehaltenes Handschreiben des Kaisers erhalten, worin der Monarch das große Interesse des Fürsten an kolonialen Unternehmungen als vorbildlich für den deutschen Kolonialbesitz anerkennt. Auch widmete der Kaiser dem Fürsten sein Bild.

* **Generaloberst Freiherr von der Goltz in türkischen Diensten?** Die „Neue Freie Presse" erfährt aus besonderer Quelle, daß Generaloberst Freiherr von der Goltz in kurzer Zeit den aktiven Dienst in der deutschen Armee mit voller Pension verläßt und gänzlich in türkische Dienste übertritt.

* **Herr von Wedel auf Kannenberg †.** Rittergutsbesitzer Rittmeister a. D. von Wedel auf Kannenberg bei Freienwalde in Pommern, Mitglied des Herrenhauses und Ritter des Eisernen Kreuzes, ist im Alter von 65 Jahren gestorben.

* **Der türkische Finanzminister in Berlin.** Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Kiderlen-Waechter empfing den Kaiserlich ottomanischen Finanzminister Djavid Bey im Beisein des Botschafters Osman Nizami Pascha. — Zu Ehren des türkischen Finanzministers Djavid Bey gibt der türkische Botschafter Osman Nizami-Pascha ein Diner. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Kiderlen-Waechter läßt Einladungen zu einem größeren Frühstück ergehen, das am Sonnabend im „Hotel Adlon" stattfinden soll und an dem hervorragende Finanzleute teilnehmen werden.

* **Zur Lage der Deutschen in Syrien.** Die Lage der deutschen Kolonisten um Haifa wird als unhaltbar und die Sendung eines Kriegsschiffes als unerläßlich bezeichnet. Gewaltsame Einbrüche in der Kolonie Waldheim beweisen, wie die Eingeborenen die Situation ausnutzen, die den Kolonisten eine bewaffnete Gegenwehr verbietet, da sie sonst unter Anklage wegen Mordes strafrechtlich verfolgt werden.

* **Der günstige Abschluß der Reichshauptkasse.** Wie schon gemeldet, ist der günstige Abschluß der Reichshauptkasse für das Jahr 1909 nicht bloß durch eine den Etatsansatz übersteigende Einnahme, sondern auch durch eine hinter ihm zurückbleibende Ausgabe bedingt. Die Minderausgabe ist hauptsächlich auf den Hinterbliebenenversicherungsfonds zurückzuführen. Im Zolltarifgesetze von 1902 ist bestimmt, daß, wenn die Einnahme aus gewissen landwirtschaftlichen Zöllen den Durchschnittseinnahmesatz bestimmter verflossener Jahre übersteigt, die Differenz dem Hinterbliebenenversicherungsfonds zuzuführen ist. Das neue Zolltarifgesetz trat bekanntlich am 1. März 1906 in Kraft, die Bestimmung hätte also dem Fonds noch für das Finanzjahr 1905 einen Bestand zuführen können. Das war aber wegen der tatsächlichen Entwickelung der Einnahme aus den betreffenden landwirtschaftlichen Zöllen nicht der Fall, ebensowenig im Jahre 1906. Dagegen konnten beim Abschluß der Reichskasse für 1907 in den Fonds etwas mehr als 42 Millionen Mark gelegt werden. Sie waren aber auch bisher die einzige Ausgabe, die die Reichskasse auf diesem Gebiete gehabt hat. Für das Jahr 1909 war nun in den Etat als Ausgabe für die Auffüllung des Hinterbliebenenversicherungsfonds die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191008122-17/fragment/page=0001

Summe von 40 Millionen Mark eingestellt. Man wird sich erinnern, daß es um die Mitte des genannten Etatsjahres so schien, als wenn etwa die Hälfte dieses Betrages tatsächlich zur Zahlung an den Fonds würde gebracht werden können. Die damaligen Einnahmeverhältnisse der betreffenden landwirtschaftlichen Zölle ließen einen derartigen Schluß zu. Bald aber gestalteten sich diese Verhältnisse wieder so, daß nur noch auf eine ganz geringe Auffüllung des Fonds gerechnet werden konnte. Welche Summe oder ob überhaupt eine solche tatsächlich abgeführt werden kann, wird bei der Veröffentlichung des Finalabschlusses der Reichshauptkasse für 1909, die in die Nähe gerückt ist, bekanntgegeben werden. Auf jeden Fall ist damit zu rechnen, daß, da es sich hier um einen größeren Ausgabe-Etatsposten handelt, der mindestens zum allergrößten Teile erspart werden wird, eine beträchtliche Minderausgabe in die Erscheinung treten wird. Da die Reichskasse sie nicht zu leisten braucht, so verbessert sich um sie ihr Bestand. Der Veröffentlichung des Finalabschlusses der Reichshauptkasse sieht man auch aus Rücksicht auf die Bekanntgabe der Höhe dieser Minderausgabe mit Interesse entgegen.

* **Neue Güterverwerbung durch die Polen.** Die Polen halten jetzt auch in dem schlesischen Kreise Löwenberg ihren Einzug. Der „Schlesischen Zeitung" zufolge hat der Bankdirektor Siforski aus Posen das Graupnersche Gut in Röhrsdorf und das 400 Morgen große Vorwerk in Merzdorf für die Firma Dzwenski und Langner (Martin Biedermann) in Posen gekauft. Diese hat es sofort mit Gewinn an Landwirt Adalbert Rogez aus Nemienicwice bei Schubin weiterverkauft.

Ausland.

Spanien und der Vatikan. Ministerpräsident Canalejas sprach über die Unterredung, die er mit dem spanischen Botschafter beim Vatikan de Ojeda gehabt hatte, und erklärte, er glaube nicht, daß Ojeda nach Rom zurückkehren werde.

Der Apostolische Nuntius Monsignore Vico ist aus Madrid in Zumárraga bei San Sebastian eingetroffen.

Zum geplanten Eisenbahnarbeiterausstand in Frankreich. Der „Temps" meldet aus Nimes: Der Generalsekretär des nationalen Syndikats der Eisenbahnarbeiter berichtete an der Arbeiterbörse über die Organisation des drohenden Eisenbahnstreikes. Er forderte die Eisenbahner auf, falls sie Mobilisierungsordre erhielten, ihr nicht sofort Folge zu leisten, sondern erst drei bis vier Tage später, was große Unordnung im Eisenbahndienst hervorrufen würde, ohne daß die Ausbleibenden wegen Desertion belangt werden könnten. Die Versammlung nahm zum Schluß eine Tagesordnung an, in der sich die Teilnehmer verpflichten, der Aufforderung des Syndikats zum Streik sofort Folge zu leisten.

Aus der Türkei. Wie die Blätter melden, hat der Finanzminister eine Anleihe von 6 Millionen Pfund abgeschlossen mit einer Bankgruppe, die aus dem Crédit Mobilier und den Bankhäusern Besnard und Louis Dreyfus besteht. Die Aufnahme dieser Anleihe werde als ein Schlag gegen die Ottomanbank angesehen. — Nach einer Mitteilung der „Jeni Gazetta" hat die Pforte mit der Bank von Saloniki einen Vertrag geschlossen über einen Vorschuß von 1/2 Millionen Pfund zu 5 1/2 Prozent.

Die Verhandlungen über Spitzbergen. Die vorläufigen Verhandlungen über Spitzbergen, die seit dem 19. Juli zwischen den Delegierten der norwegischen, der schwedischen und der russischen Regierung gepflogen wurden, sind abgeschlossen worden. Die Delegierten haben sich über den Entwurf einer Konvention geeinigt, der den betreffenden Regierungen zugestellt werden wird.

Aus Persien. Die persische Regierung hat sich bereit erklärt, sämtliche Verluste zu ersetzen, die die russischen Untertanen bei der am vergangenen Sonntag durch die Bachtiaren erfolgten Plünderung ihrer Häuser erlitten haben.

Zur Lage in Tibet. In Darjiling eingelaufene Nachrichten besagen, daß sich die Lage in Tibet bessert. Da die chinesischen Truppenbewegungen abnehmen, so wird es jetzt zweifelhaft, ob es nötig ist, daß die britischen Truppen, die kürzlich Befehl erhielten, sich für den Einmarsch in Tibet bereit zu halten, die Grenze überschreiten.

Zur Lage in Zentralamerika. Nach einer Depesche des „New-York Herald" aus Guatemala sind die Insurgentenführer Bonilla und Thristmas mit 60 Mann in der Nähe der Küste von Regierungstruppen gefangen genommen worden.

Die Luftschiffahrt.

Luftschiffe bei den französischen Manövern.

Während der großen französischen Manöver dieses Jahres, deren Schauplatz die Picardie ist, sollen zwei lenkbare Luftschiffe und zehn Aeroplane Verwendung finden. Die Lenkballons „Liberté" und „Colonel Renard" werden zur Verfügung der Manöverleitung gestellt, die sie nach Bedarf der einen oder anderen Partei zuweisen wird. Jeder Lenkballon erhält zur Begleitung einen Aeroplan, der ihm als Kundschafter und als „Rondeur" für die atmosphärischen Verhältnisse dienen wird. Die acht anderen Aeroplane werden gleichmäßig den beiden feindlichen Heeren zugeteilt, die von dem General Picquart, dem früheren Kriegsminister und dem General Meiner befehligt werden. Das Kriegsministerium arbeitet die Aeroplanverwendung aus, speziell die Bedingungen eines Zusammentreffens feindlicher Flieger. Jeder Flugapparat, der von einem Gegner überflogen wird, soll als besiegt für den Tag außer Gefecht gesetzt werden.

Vom Flugplatz Johannisthal.

Ellery von Gorrisfen (Euler) flog Donnerstag um 7 Uhr 12 Minuten vom Flugplatz fort und kam um 8 Uhr zurück. Er war nach Britz geflogen, um im dortigen Krankenhaus einen Besuch bei Oskar Heim zu machen. Robert Thelen (Wright) startete um den Belastungspreis mit einer Belastung von zuerst 190, später 210 Kilogramm und sodann für den Höhenpreis, wobei er eine Höhe von 377 Metern erreichte. — Eugen Wienczierz kam gegen 6 Uhr nach einem Passagierfluge zu hart auf, so daß sein Antoinetteapparat mittschiffs zerbrach. Flieger und Passagier sind unverletzt geblieben, das Flugzeug ist zertrümmert.

Neues über den Blitz.

Von Jahr zu Jahr mehren sich die Nachrichten über Unglücksfälle und Brandschäden, die durch Blitzschlag verursacht worden sind und besonders im diesjährigen Sommer waren leider diese Meldungen überaus zahlreich. Es ist nun eine nicht wegzuleugnende Tatsache, daß wirklich die Blitzgefahr von Jahr zu Jahr zunimmt, was zuerst die Versicherungsgesellschaften zu ihrem Schaden erfahren haben. Genaue statistische Berechnungen haben unzweideutig erwiesen, daß Brandschäden infolge von Blitzschlägen sich im Verlauf der letzten 50 bis 60 Jahre mehr als verdreifacht haben. Während in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts auf eine Million Gebäude nur 89 Blitzschläge kamen, betrug diese Zahl im Jahre 1880 schon 189 und ist jetzt sogar bis auf 320 gestiegen, also eine ganz erschreckende Zunahme. Diese bedenkliche Vermehrung der Blitzgefahr, deren Ursachen noch nicht ermittelt werden konnten, hat die Forscher veranlaßt, sich mit erhöhtem Eifer der Ergründung der so häufigen Naturerscheinung zu widmen und es sind dabei bis jetzt sehr interessante Resultate herausgekommen.

Zunächst ist die Farbe des Blitzes festgestellt worden. Der Blitz ist keineswegs, wie in allen alten Lehrbüchern verzeichnet ist, „schwefelgelb", sondern seine Farbe ist sehr verschieden, sie hängt von der Beschaffenheit der Luft ab, die der elektrische Funke bei der gewaltsamen Entladung durchschlägt. Die Luft ist erfüllt von äußerst fein verteilten, mikroskopisch kleinen Bestandteilen unorganischer und organischer Natur. Wenn der Blitz durch die so erfüllte Luft hindurchfährt, dann verbrennen eine Menge dieser Bestandteile und geben dem Blitz eine bestimmte Farbe. So sind die Blitze in einer mit schwebenden Kohlenteilchen erfüllten Luft gewöhnlich rot, was von den verbrannten Kohlenteilchen herrührt, wie man experimentell nachweisen kann. Läßt man nämlich starke elektrische Funken einer Elektrisiermaschine durch Kohlenstaub schlagen, dann erscheint er ebenfalls rot. Aus diesem Grunde sind die Blitze in Gegenden mit großer Eisenindustrie ganz weiß infolge des verbrannten Eisenstaubes, in anderen Gegenden ist die Farbe eine andere, meistens aber rötlich oder bläulich.

Dann hat man auch jetzt die Geschwindigkeit des Blitzes gemessen mit Hilfe von Blitzphotographien auf rotierenden Platten. Dabei hat sich herausgestellt, daß die Dauer eines Blitzes unendlich klein ist. Die kurzen Blitze haben nur eine vierzigtausendstel Sekunde Dauer, während die längsten, die unserm Auge als lange Feuerlinie erscheinen, auch nur höchstens eine fünfzigstel Sekunde dauern. Welche Temperatur hat nun ein Blitz? Man weiß ja längst, daß ihm eine ungeheure Hitze innewohnt, da er imstande ist, grüne Bäume mit einemmal in Flammen zu setzen, Metall zu schmelzen usw. Aber wie hoch der Hitzegrad war, wußte man nicht und weiß es auch heute noch nicht genau, wenn man auch näheres darüber erforscht hat. Platin schmilzt bei einer Hitze von 1690 Grad und da der Blitz schon Platinaspitzen auf Blitzableitern geschmolzen hat, so ist seine Temperatur also höher. Ja er ist noch viel heißer, denn auf dem Observatorium von St. Cloud bei Paris hat der Blitz die Spitze eines Blitzableiters geschmolzen, die aus Iridiummetall war, dessen Schmelzpunkt erst bei 2100 Grad liegt. Wie groß der Höhepunkt der Hitze ist, die ein Blitz erreichen kann, wissen wir nicht, jedenfalls aber liegt er sehr hoch; die Temperatur der Blitze wird eine verschiedene sein, je nach dem Widerstande, den sie auf ihrem Wege finden. St.

Aus Nah und Fern.

Ein Eisenbahnunfall bei Tilsit. (Amtliche Meldung.) Am 10. August, abends 11 1/2 Uhr, wurde durch den Personenzug 110 bei der Fahrt von Memel nach Insterburg auf dem mit Schranken versehenen Niveauübergang der Chaussee Kraupischken-Insterburg ein Bierfuhrwerk des Brauereibesitzers Fröse in Insterburg überfahren, dessen Führer anscheinend geschlafen hatte und dessen Pferde, nachdem sie auf der Chausseekreuzung etwas nach der Seite hin zur Gleisstrecke abgedogen, stehen geblieben waren. Da der Wagen nicht beleuchtet und die Nacht finster war, wurde das Fuhrwerk von dem Schrankenwärter beim Schließen der Schranke nicht bemerkt und eingeschlossen. Der Wagen mit Ladung wurde zertrümmert, die beiden Pferde wurden getötet. Der lebensgefährlich verletzte Führer ist in der Nacht vom 10. zum 11. August in Insterburg gestorben. An den Eisenbahnbetriebsmitteln ist Schaden nicht entstanden, Reisende und Personal wurden nicht verletzt bis auf den Heizer der Lokomotive, der durch die Splitter der zerschlagenen Fensterscheibe leicht im Gesicht verletzt wurde.

Gasbehälterexplosion bei der Ballonhalle von Leichlingen. Donnerstag mittag sind von den zahlreichen in der Nähe der Ballonhalle belegenen Gasbehältern des Bergischen Sauerstoff- und Wasserstoffwerkes, das vornehmlich Gas für Luftballons erzeugt, mehrere explodiert. Dadurch wurden andere in nächster Nähe stehende Behälter mit umgerissen. In der Nachbarschaft wurden durch die Explosion eine Anzahl Fensterscheiben zertrümmert und Dachziegel heruntergeworfen. Personen wurden nicht verletzt. Aus den anderen Behältern, die sämtlich durch ein Rohr miteinander verbunden sind, strömt Gas aus, das brennt. Feuerwehr und Polizei haben die Brandstelle abgesperrt. Die Fabrik selbst ist unversehrt. Kesselstücke, die an die Ballonhalle geschleudert wurden, haben diese unbedeutend beschädigt.

Einsturz eines Gerüstes an einem Maschinenhausneubau. Wie das „Luxemburger Wort" meldet, ist in Esch an der Alzette das Gerüst eines Maschinenhausneubaues der Gelsenkirchener Bergwerks- und Hüttenbau-A.-G. am Donnerstag gegen 2 Uhr nachmittags eingestürzt. Drei Arbeiter sind getötet und drei schwer verletzt worden.

Pulverexplosion in einem englischen Fort. Ein Artilleriesergeant und drei Soldaten wurden durch eine Pulverexplosion in einem Fort in Spithead verwundet.

Späte Rache. Aus Havanna wird gemeldet: Vor einigen Tagen wurde der Arzt in Jaruco von einem etwa 60jährigen Mann, den niemand kannte, auf offener Straße niedergeschossen. Wie sich jetzt herausgestellt hat, war der Mörder vor 17 Jahren wegen Mordes zu lebenslänglicher Galeerenstrafe verurteilt und nach Ceuta verbracht worden. Er wurde vor kurzem mit noch 15 anderen Kubanern begnadigt und alle wurden nach Havanna transportiert, wo sie vor einigen Tagen eintrafen. Der ermordete Arzt trat seinerzeit als Belastungszeuge im Prozeß auf. Schon bei seiner Verurteilung hatte der Mörder gesagt, daß er sich rächen würde.

Raubmord an einer Greisin in München. Wie der Polizeibericht meldet, wurde in ihrer Wohnung an der Frauenhoferstraße Donnerstag mittag die 67jährige Kaufmannswitwe Ida Feldmeier ermordet aufgefunden. Der Mord dürfte bereits Mittwoch abend um 7 Uhr ausgeführt worden sein. In der Wohnung waren Kästen und Tische durchwühlt, so daß Raubmord anzunehmen ist. Als Täter kommen das bei der Ermordeten eingetretene Dienstmädchen aus Landshut bezw. deren Geliebter in Betracht. Beide sind seit der Tat verschwunden.

Kein Cholerafall in Berlin. Bei der in das Krankenhaus Westend übergeführten Frau Henriette Eisler, deren Ueberführung, dem „Berl. Tageblt." zufolge wegen Cholera verdachtes erfolgt ist, stellte es sich nach unserer Erkundigung an maßgebender Stelle heraus, daß keine Cholera vorliegt.

Aus dem Reichsgericht. Das Reichsgericht hat die Revision der Arbeiterin Agnes Tenzer verworfen. Diese war von den Geschworenen des Landgerichts II Berlin am 20. Juni zum Tode verurteilt worden, weil sie am 16. März 1907 in Schöneberg ihre einige Wochen alte uneheliche Tochter ermordet hatte. — Ebenso hat das Reichsgericht die Revision der Näherin Valeska Bunzel verworfen; diese war am 20. Juni vom Schwurgericht Breslau wegen einfachen Mordes zum Tode und wegen Diebstahls im Rückfalle zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

Von der Südpolarexpedition Scott. Wie das Reuterische Bureau erfährt, ist das Expeditionsschiff „Terra nova" des Südpolarforschers Scott, das am 27. Juni von Madeira nach Kapstadt in See ging, wo Scott und die übrigen Mitglieder der Expedition seine Ankunft erwarten, seit elf Tagen überfällig. Es wird für möglich gehalten, daß die „Terra nova", um ihren Kohlenvorrat zu ergänzen, einen Hafen angelaufen hat.

Zu dem politischen Mord in Krakau. Der Zeichner Mitzislaus Wostaßkiewicz aus Warschau ist unter dem Verdacht der Mitschuld an der Ermordung Rybaks verhaftet worden. Das Begräbnis des Ermordeten hat ohne Zwischenfall stattgefunden.

Ein Raubmord bei Posen. Der Fleischermeister Kozielski aus Kurnik wurde im nahen Walde tot aufgefunden. Als Täter kommt nur ein gewisser Dudzinski in Betracht, der mit ihm am Abend vorher gezecht und ihn gebeten hatte, ihn auf seinem Wagen mitzunehmen. Kozielski hatte 800 Mk. und eine Uhr bei sich gehabt; beides fehlte. Es liegt also Raubmord vor. Der Mörder wurde in Posen verhaftet.

Ein Doppelselbstmord in Bonn. Der Telegraphenbeamte Wilhelm Gutzmer aus Breslau wurde mit seiner jungen Frau in einem Bonner Hotel in seinem Zimmer erschossen aufgefunden.

Ein Passagier- und Frachtdienstverkehr um Afrika. Die Union-Castle-Company eröffnet am 14. September einen monatlichen Passagier- und Frachtdienst rings um Afrika durch den Suezkanal. Die Passagiere können in London oder Marseille an Bord gehen und erreichen Mombassa in 17 Tagen. Die Fahrt um Afrika wird weniger als zwei Monate in Anspruch nehmen. Die Dampfer sollen alle bedeutenden Häfen der Ostküste anlaufen.

Zur Werftarbeiteraussperrung. Auf der Werft des Bremer Vulkan in Vegesack sind etwa 900 Arbeiter, in der Norddeutschen Maschinen- und Armaturen-Fabrik in Bremen etwa 700 Arbeiter, auf der Werft von Lecklenborg in Geestemünde etwa 800 Arbeiter, auf der Werft von Seebeck in Bremerhaven etwa 400 und auf der Werft von Rickmers in Bremerhaven etwa 280 Arbeiter ausgesperrt worden. Auf der Aktiengesellschaft Weser in Bremen umfaßt die Aussperrung 2400 Arbeiter. Die Gesamtzahl der von den drei Schiffswerften Vulkan, Oderwerke, Rüske u. Co. ausgesperrten Arbeiter beläuft sich auf etwa 3765 Mann. Auf der Rüsesschen Schiffswerft hat sich der Rest der Arbeiter, etwa 175 Mann, mit den Ausgesperrten solidarisch erklärt. — Die Neptun-Werft in Rostock hat ungefähr 600 Arbeiter ausgesperrt. (Vgl. auch Letzte Telegramme.)

Der amerikanische Nationalpark vom Feuer bedroht. Die gewaltigen Waldbrände, die im Westen der Union wüteten, haben auch den berühmten Nationalpark, die Yellowstone-Wälder, schwer geschädigt. Im Südosten sowie in der Nähe des Yellowstone-Sees brang das Feuer auf den Park über. Bellmountain und St. Marysville wurden gleichfalls vernichtet. Erst den gewaltigen Anstrengungen der von der Regierung entsendeten Truppen gelang es, dem Feuer Einhalt zu tun. Insgesamt schätzt man, das 200000 Acres Waldgelände in Montana, Idaho, Washington und Wyoming den Flammen zum Opfer gefallen sind. Doch darf jetzt die Gefahr für beseitigt gelten.

Eine Brunnenvergiftung durch Klosterschüler. Zwei Zwangszöglinge der Köterschen Erziehungsanstalt in dem berühmten Benediktinerkloster Andechs in Oberbayern, die aus der Anstalt ausgebrochen sind, haben vor ihrer Flucht den Klosterbrunnen mit ungelöschtem Kalk und Kunstdünger vergiftet. Zum Glück ist der verbrecherische Anschlag noch rechtzeitig entdeckt worden.

Brüsseler Ausstellung. Wir konnten jüngst einen Blick tun in die Bureauräume des Reichs-Kommissariats und feststellen, wie dort alles vorzüglich und bis ins kleinste organisiert ist, wie das bei einem Betriebe, der die Eröffnung unserer deutschen Abteilung — als der einzigen — zur festgesetzten Zeit ermöglichte, nicht anders zu erwarten war. Eine Bureaueinrichtung, an der sich jeder Kaufmann erfreuen kann. Um die Einrichtung vollendet zu gestalten, wurde die Ausführung der Firma Soennecken-Bonn übertragen und so sehen wir die schönen Soennecken-Schreibtische, ausgestattet mit den zweckmäßigen Schreibmaschinen, praktischen Tintenfässern und Haltern, in denen Soennecken-Federn stecken, ferner Aktenschränke, deren Klappen sich beim Herausziehen der Schiebladen selbsttätig öffnen, und viele andere zweckmäßige Dinge. Sogar eine Kopiermaschine, die automatisch für Briefordner fertig gelochte und getrocknete Kopien liefert, hat diese „Ausstellungsbehörde" in Benutzung und viele andere Dinge, die auch den Behörden in unserem Lande — zur Vereinfachung der Schreib- und Bureauarbeit — gute Dienste leisten können. Die Bureaueinrichtung des Ingenieurbureaus, der Landwirtschaftskammer, der Unterrichtsabteilung und des Kriminalkommissars wurden ebenfalls von Soennecken geliefert.

—en. **Die Wahrheit über den schiefen Turm von Pisa.** Nachdem seit mehreren Wochen angeblich auf Grund des Gutachtens einer Kommission der italienischen Regierung Nachrichten über die Baufälligkeit des schiefen Turmes zu Pisa verbreitet worden sind, veröffentlicht jetzt die Londoner Wochenschrift „Nature" einen Aufsatz des Professors der Physik an der Universität Pisa, A. Battelli, der die beruhigende Versicherung abgibt, daß der Bestand dieses Weltwunders nicht gefährdet sei. Wahr ist freilich, daß eine Kommission von Sachverständigen, bestehend aus drei Professoren und zwei Doktoren, an der Arbeit gewesen sind, und ebenso, daß ihre Untersuchungen kein gerade erfreuliches Ergebnis gehabt haben. Dennoch, um es gleich vorweg zu nehmen, hat sich die Kommission einstimmig dahin ausgesprochen, daß der schiefe Turm noch eine genügende Stabilität besitze, um seinen Bestand für längere Zeit zu sichern. Das Interessanteste an der ganzen Sache ist die endliche Entscheidung der Frage, ob die schiefe Stellung des Turmes bereits von seinen Baumeistern beabsichtigt und ausgeführt oder erst durch den ungünstigen Baugrund zustande gekommen ist. Der Streit darüber hat seit Jahrhunderten nicht geruht, und man hat wohl gern angenommen, daß hier eine besondere Laune des Genies italienischer Baumeister zum Ausdruck gekommen ist. Dieser Glaube ist nun durch die neuen Forschungen leider zerstört worden, denn diese haben unzweifelhaft dargetan, daß die Schiefe des Turmes durch eine Senkung des Bodens nachträglich entstanden ist. Außerdem hat sich ergeben, daß diese Senkung während der letzten 80 Jahre zugenommen hat. Das Gutachten der Kommission ist in vier Punkten zusammengefaßt worden. Erstens ruht der Turm nicht, wie man bisher angenommen hatte, auf einer festen Masse von Mauerwerk, die sich über die ganze Ausdehnung seiner Grundfläche erstrecken sollte, sondern er wird nur durch einen Ring von Mauerwerk getragen, der sich an die zylinderische Form des Oberbaues anschließt. Zweitens gehen die Fundamente entgegen der bisherigen Vermutung nicht bis 8 Meter, sondern kaum bis 3,6 Meter Tiefe hinab. Drittens entspringt gerade auf der Verbindungsfläche der Fundamente mit der umgebenden durchlässigen Erde eine Quelle, die eine ernste Beschädigung der Fundamente selbst herbeigeführt hat. Ein Ausschachtung, die im Jahr 1839 in der Nähe des Turmes zum Zweck der Trockenlegung der Umgebung bis zu erheblicher Tiefe stattgefunden hat, ist von weiterer schädlicher Wirkung gewesen. Was endlich den Grad der Neigung des Turmes betrifft, so hat er seit dem Jahre 1829 vom ersten bis zum siebenten Stockwerk des ganz aus weißem Marmor bestehenden Baues von 86 1/4 auf 92 Millimeter für jedes Meter der Höhe zugenommen. Mit anderen Worten, die Abweichung der Achse von der senkrechten Richtung ist in den letzten 80 Jahren um etwas mehr als 3 1/4 Meter gewachsen. Uebrigens wird auch einem ziemlich starken Erdbeben vom Jahre 1846 eine Mitschuld an diesen Vorgängen gegeben. Der schiefe Turm soll damals höchst beunruhigende Schwankungen gezeigt haben. Der Bau des Turmes begann im August des Jahres 1174 durch die Meister Bonanno aus Pisa und Wilhelm aus Innsbruck und wurde erst im Verlauf von zwei Jahrhunderten vollendet.

Provinz Sachsen und Umgebung.

× **Aken,** 10. August. (Theaterzüge während des Winters. — Vom Jahrmarkt.) Auch in diesem Winter werden die Züge von Aken nach Cöthen Anschluß an die von dort nach Dessau und zurück verkehrenden Theaterzüge während

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191008122-17/fragment/page=0002

der Spielsaison des Dessauer Hoftheaters erhalten. Diese Einrichtung bestand schon im verflossenen Winter derart, daß der letzte von Cöthen nach Aken verkehrende Personenzug etwa eine Stunde später abfuhr, damit die Theaterbesucher aus Aken den letzten Zug von Dessau nach Cöthen benutzen konnten und von dort aus noch Anschluß nach Aken hatten, was an den übrigen Tagen nicht ging. Die Theaterzüge fahren auch in diesem Winter regelmäßig am Mittwoch und zwar eine Woche um die andere. — Die hiesigen Jahrmärkte fristen noch immer ihr idyllisches Dasein. Der Viehmarkt ist wohl noch von Bedeutung, waren doch dieses Mal 132 Ferkel und über 300 Schweine aufgetrieben. Wegen des hohen Preises war übrigens der Umsatz gering. Aber der sogenannte Krammarkt scheint sich immer mehr zu einer bloßen Belustigung der Kinder zu gestalten.

Wissenschaft, Kunst und Theater.

— Der 5. internationale Kongreß für Radiologie und Elektrologie findet vom 13. bis 18. September in Barcelona statt. Die bisherigen Anmeldungen seitens deutscher Aerzte lassen die Annahme zu, daß Deutschland auf diesem Kongreß zahlreich vertreten sein wird. Es bietet sich den Teilnehmern des Kongresses und deren Angehörige eine nicht so bald wiederkehrende Gelegenheit, auf bequeme und billige Weise das schöne Spanien kennen zu lernen. Die Gesellschaft „Voyages pratiques", Rue de Rome 5, Paris, hat nämlich eine Reihe von Gesellschaftsreisen in Spanien zusammengestellt, welche am Tage nach Schluß des Kongresses ihren Anfang nehmen und je nach ihrer Länge 6 bis 21 Tage dauern. Die Preise der Reisen, in denen Verpflegung, Logis, Ausflüge usw. inbegriffen sind, bewegen sich zwischen 110 Fr. bis 985 Fr. für die 1. Klasse, für die 2. Klasse dementsprechend billiger; es gibt auch Billetts für die 3. Klasse, doch empfiehlt es sich nicht, von denselben Gebrauch zu machen. Alle Anfragen sind an den Schriftführer des deutschen Komitees, Dr. Immelmann, Berlin W., Lützowstraße 72, zu richten.

Landwirtschaftliches.

— Erweiterung der Anlagen der Königlichen Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau in Geisenheim. Die Besitzung Monrepos bei im Jahre 1904 verstorbenen Freiherrn Eduard von Lade zu Geisenheim ist zufolge letztwilliger Verfügung des Erblassers an den Staat gefallen. Auf Veranlassung der zuständigen Minister ist dieses Vermächtnis in eine Stiftung umgewandelt worden, der unter anderem auch satzungsmäßig obliegt, die vorhandenen umfangreichen Obst- und Gartenanlagen in vorbildlicher Weise im Sinne des Verstorbenen weiter zu unterhalten. Durch Angliederung der Stiftungsverwaltung an die Königliche Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau in Geisenheim wird eine Verwertung der Stiftungsanlagen zu Lehr- und Demonstrationszwecken angestrebt. Ferner werden mit staatlicher Unterstützung in dem zur Besitzung Monrepos gehörigen herrschaftlichen Wohnhause Schausammlungen aus dem Gesamtgebiete des Wein-, Obst- und Gartenbaues eingerichtet, die späterhin dem Publikum geöffnet werden sollen. In den Sammlungen sollen nicht nur die wissenschaftlichen und technischen Hilfsmittel des Obst- und Gartenbaues vorgeführt werden, sondern sie sollen auch dazu dienen, um durch bildliche und graphische Darstellungen, sowie durch Modelle besonders bemerkenswerter Einrichtungen und dergleichen Belehrungen für die Besucher zu geben. Die Verwaltung der Schausammlungen ist unter der Oberleitung des Direktors der Königlichen Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Geisenheim, in die Hände eines wissenschaftlichen Beamten dieser Anstalt gelegt. Die Obst- und Gartenbauvereine, die Gemeindeverbände, insbesondere größere Städte mit eigenen Gartenbauverwaltungen, werden in der Lage sein, geeignete Ausstellungsgegenstände (Planentwürfe, Modelle ausgeführter Anlagen und dergleichen) an die Sammlungen abzugeben.

Letzte Telegramme.

Zur Werftarbeiteraussperrung.

Bremen, 12. August. Von heute ab ruht die Arbeit auf der Werft der Aktiengesellschaft Weser in Bremen-Gröpelingen. Die Arbeiter sind gestern abend gegen 5 Uhr entlassen worden. Die Lohnzahlung erfolgte zwischen 4 und 5 Uhr und ging ohne jede Störung vor sich. Ausschreitungen und Unruhen sind nicht vorgekommen.

Berlin, 12. August. Nach dem „Vorwärts" beschloß die Konferenz der Werftvertrauensleute in Stettin, falls eine Aussperrung erfolgt, überall dort die Arbeit niederzulegen, wo es im Interesse der Gesamtbewegung liege und örtliche Verhältnisse es geboten erscheinen ließen. Betriebs- und Gruppenversammlungen dürften das Ergebnis haben, daß von den Nichtausgesperrten folgende Gruppen in Sympathiestreik treten: Auf dem Vulkan der Turbinenbau, die Dreherei und die Gießerei, auf den Oderwerken die Schiffbaugießerei, die Nieter, Schmiede und Tischler. Bei Nuska dürfte es zum allgemeinen Ausstand kommen.

Raubanfall im Eisenbahnzuge.

Berlin, 12. August. Auf der Strecke Bodenbach-Aussig wurde im Berliner Schnellzuge einem Amerikaner von einem internationalen Eisenbahndiebe eine Ledertasche mit Schmuck und amerikanischen Gold- und Silbergeld und ein auf 95 Pfund lautender Kreditbrief einer Londoner Bank gestohlen.

Langjähriges Betrugsmanöver.

Koblenz, 12. August. Ein hier angestellter Hotelportier erschien an patriotischen Festtagen stets mit Kriegsdenkmünzen geschmückt. Es stellt sich jetzt heraus, daß er niemals gedient hat, aber jahrelang Veteranenunterstützung erhielt. (?)

Eine Scharlachepidemie in Westfalen.

Recklinghausen, 12. August. In der Gemeinde Datteln ist eine schwere Scharlachepidemie ausgebrochen, so daß die Schließung sämtlicher Schulen angeordnet werden mußte.

Im Zorn.

Mürzzuschlag, 12. August. Hier geriet ein Schlächter mit einem Gesellen in Streit, wobei dieser seinem Meister die Nase abschnitt. Der Täter wurde verhaftet.

Dr. Crippen.

London, 12. August. Die weitere Untersuchung der in Crippens Keller gefundenen Leichenüberreste soll das Resultat gebracht haben, daß die Ueberreste von einer Frau stammen, die einmal einer Operation unterzogen wurde.

Börsen- und Handelsteil.

Ueber die Lage des Rohzuckermarktes

während der Woche vom 2. bis 8. August wird der „B. B.-Z." aus Magdeburg u. a. folgendes geschrieben: Greifbare Kornzucker aus erster Hand wurden wenig gehandelt, nur am Sonnabend vormittag wechselten 2000 Ztr. zu 14,94 M mit Sack frei hier Tarif I die Hände. Die Ausfuhrhändler verkauften mehrfach holländische Zucker zu 14,90 bis 14,85 M mit Sack fob Stettin, Tarif I an rheinische Raffinerien. In Oktober-Dezember-Lieferung war das Geschäft lebhafter; die erste Hand verkaufte freilich nur einige Partien Oktober-Dezember-Lieferung zu 11,65/67½ Mark ohne Sack frei hier Tarif I bezw. zu 11,80 M ohne Sack ab Hallescher Station nach Süddeutschland, auch die schlesischen Fabriken erließen Oktober-Dezember- und Oktober-November-Lieferung zu 11,67½/65 M ohne Sack frei Elbe Tarif I. Das Hauptgeschäft fand jedoch zwischen Raffinerien und Ausfuhrhändlern statt, welch letztere hauptsächlich baltische Zucker November-Dezember-Lieferung mit Frühjahrsverschiffung zu 12,10—12,00 M ohne Sack frei Ludwigshafen, sodann schlesische Zucker zu 11,67½ bis 11,65 M ohne Sack frei Elbe Tarif I und vereinzelt auch hiesige Zucker Oktober-Dezember-Lieferung zu 11,77½ M ohne Sack frei hier Tarif I abgaben. In Nacherzeugnissen fanden Umsätze nicht statt. Die Tendenz des heutigen Marktes war ruhig, amtliche Preisfeststellungen kamen nicht zustande. Granulated geschäftslos. Am Terminmarkt waren die Schwankungen in August-Lieferung sehr gering; die Preise bewegten sich zwischen 14,95 bis 15 M. Wie der August-Termin sich heute erledigt, ist noch völlig ungewiß. Für September-Lieferung bestand fast gar kein Interesse, die Preise dafür bewegten sich um 14 M herum. Auch in den Terminen der neuen Ernte waren die Preisschwankungen begrenzt; in der ersten Hälfte der Berichtszeit überwog die Stetigkeit, unterstützt durch Rückdeckungen gegen Wareabgaben an die Raffinerien. Freitag abend und Sonnabend früh gaben die Werte auf die günstigen Ernteschätzungen Berichte 5—7½ Pfg. die 50 Kilogr. nach. Der Verlauf des heutigen Marktes war stetig; die amtlichen Mittagsnotierungen lauteten für Rohzucker 88 Proz. Rendement die 50 Kilogr. fob Hamburg wie folgt: August 15 M Br., 14,975 M Geld, 15 M bez., September 14,10 M Br., 14,05 M Gd., Oktober 11,87½ M Br., 11,82½ M Gd., Oktober-Dezember 11,80 M Br., 11,75 M Gd., Januar-März 11,87½ M Br., 11,82½ M Gd., Mai 12,02½ M Br., 11,97½ M Gd. Die statistische Lage des Artikels verschlechtert sich jetzt von Woche zu Woche. Nach der augenblicklichen Lage werden die sichtbaren Vorräte am 1. Oktober größer als am selben Tage des Vorjahres sein. Man hat die Versorgung durch Kolonialzucker unterschätzt. Das Hamburger Gesamtlager hat 66 500 D.-Ztr. gegen 76 400 D.-Ztr. i. V. zugenommen, das wirklich feste Lager hat sich gegen 28 500 D.-Ztr. i. V. vermindert. Angekommen sind 141 000 D.-Ztr., darunter nur 29 600 D.-Ztr. Rohzucker, verschifft wurden 9900 D.-Ztr. Rohzucker (hiervon 6400 D.-Ztr. nach England und 3500 D.-Ztr. weiter nach dem Inlande), ferner 65 200 D.-Ztr. Raffinaden, davon 1000 D.-Ztr. nach Südamerika, 3700 D.-Ztr. nach Chile, 3000 D.-Ztr. nach verschiedenen Ueberseehäfen und 5100 D.-Ztr. weitere nach dem Inlande. — Die englischen Märkte waren am Montag geschlossen; sie setzten am Dienstag stetig zu etwas höheren Preisen ein, namentlich August-Lieferung war etwas mehr gesucht. Am Mittwoch hielt die Stetigkeit weiter an, doch war neue Ernte leicht unregelmäßig in den Werten, am Donnerstag blieb man stetig zu ½ d. per cwt. höheren Kursen. Der Freitag brachte zunächst noch recht stetigen Markt, später ging man indes in Erwartung günstiger Lichtscher Zahlen schwächer, der Sonnabend verlief wieder in stetiger Haltung, Schlußpreise Sonnabend für Best 88 Proz. Rend. fob Hamburg per cwt.: August 14 sh. 10¾ d. Wert, September 13 sh. 11 d. Wert, Oktober 11 sh. 8¾ d. Käufer, Oktober-Dezember 11 sh. 7½ d. Käufer, Januar-März 11 sh. 8¾ d. Wert, Mai 11 sh. 10½ d. Käufer. Englische Raffinaden lagen meist ruhig bis stetig, um Wochenmitte wurden einige Sorten 1½ d. per cwt. erhöht. Festländische Granulated waren knapp; Ready wurde zuerst mit 16 sh. 10½ d., schließlich mit 17 sh. fob bezahlt. Die Preisänderungen hielten sich sonst in den engsten Grenzen. In Kolonialzuckern fanden Auktionen nicht statt; die Umsätze unter der Hand beschränkten sich auf wenige Partien. — Der Pariser Markt verkehrte bis Freitag vormittag in meist fester Haltung, die nur hin und wieder durch kurze ruhigere Pausen unterbrochen wurde. Bis dahin hatte August-Lieferung 50, September-Lieferung und neue Ernte 75 Ctms. die 100 Kilogr. gewonnen. Am Freitag nachmittag wurde die Stimmung schwächer, so daß die Kurse 12½—25 Ctms. einbüßten. Der Sonnabend verlief in ruhiger Haltung. — Der Prager Markt verkehrte meist in ruhig, stetiger Haltung. — Der New-Yorker war durchweg stetig bei unveränderten Preisen. — In Deutschland war das Wetter bis Mittwoch sehr warm und schwül, am Donnerstag und Freitag fielen zuerst in West- und Mitteldeutschland, später im Osten erhebliche, durchdringende Niederschläge, die für die Rübenfelder sicherlich von großem Nutzen gewesen sind. Der Stand der Felder ist zurzeit vielversprechend. Oesterreich-Ungarn berichtet gleichfalls recht günstig, Gewicht sowie Zuckergehalt sind gut. Klagen liegen eigentlich nur aus Frankreich und Belgien vor.

—y. **Von der Essener Kreditanstalt.** In der Aufsichtsratssitzung der Essener Kreditanstalt legte die Direktion den Abschluß vom 30. Juni vor. Bei der weiteren günstigen Entwicklung der Geschäfte darf, wenn keine unvorhergesehenen Vorkommnisse eintreten, für das laufende Jahr wieder mit derselben Dividende wie seit dem Jahre 1905 (8½ Proz.) gerechnet werden. Auf Vorschlag der Direktion wurde beschlossen, in einer auf den 23. September einzuberufenden außerordentlichen Generalversammlung die Erhöhung des Aktienkapitals um 11 Millionen Mark auf 72 Millionen zu beantragen, wegen der Zunahme der Geschäfte sowohl bei der Zentrale als auch bei den Zweigstellen und durch die vorjährige Fusion mit der Duisburger Ruhrortbank und deren Filialen. Die neuen Aktien sollen bei einem Konsortium zu 145½ Proz., zugüglich Aktien- und Landesstempel und aller mit der Erhöhung verbundenen Kosten und Spesen, was rund 6½ Proz. ausmacht, begeben werden mit der Verpflichtung, von diesen jungen Aktien den bisherigen Aktionären auf je 7200 M alte Aktien eine neue Aktie über 1200 M à 152 M anzubieten. Die neuen Aktien nehmen vom 1. Januar 1911 ab an der Dividende teil.

—y. **Vom Roheisensyndikat.** Die Versammlung der Siegerländer Hochofenwerke hat den Beitritt zum Roheisensyndikat ohne die drei abseits stehenden Hütten Bremerhütte, Charlottenhütte und Geisweider Eisenwerke beschlossen. Man hofft bestimmt, daß jetzt der Anschluß ohne diese möglich wird.

A. Produkten- und Warenmärkte.

Getreide, Hülsenfrüchte und Futtermittel.

— **Berlin.** 11. August. (Amtliche Notierungen der Produktenbörse.) Weizen per 1000 kg: Inländischer 198,00—199,00 M Normalgewicht 755 g. Abnahme im September 200—199,50 M, im Okt. 200,75—200,25 M, im Dez. 201—200,50 M, Mai 1911 207,50—207,25 M Tendenz: ruhig. Roggen für 1000 kg inländischer 145,50 bis 146,00 M ab Bahn. Normalgewicht 712 g. Abnahme im September 150,00—150,25 M, im Oktober 153—152,75—153 M, im Dezember 155,00—154,75—155 M, Mai 1911 —,— M. Tendenz: ruhig. Hafer per 1000 kg. Normalgewicht 450 g. Abnahme im Sept. 152,75—152,50 M, im Okt. 155,25 bis 155,00 M, im Dezember 156,25 bis 156 M, im Mai 1911 161,75—161,50 M Tendenz: schwach. Mais per 1000 kg. Ohne Angabe der Provenienz. Tendenz: geschäftslos. Weizenmehl per 100 kg brutto einschließl. Sack. Nr. 00 25,75—29,00 M, feinste Marken über Notiz bezahlt. Tendenz: fest. Roggenmehl Nr. 0 u. 1 18,40 bis 20,50 M, Abnahme im September 18,45 M. Tendenz: ruhig. Rüböl für 100 kg mit Faß. Abnahme im Sept. 58,40 bis 58,50 M, Oktober 55,90—56,80—56,70 M, im Dezember 54,40 bis 55,20—54,90—55,00 M. Tendenz: fest.

Frühmarkt. (Amtliche Notierungen.) Berlin, 11. August. Weizen loko 198—200 M, September 200,00—200,50 bis 200,25 M, Oktober 200—200,25—200,50 M, Dezember 201 M ab Bahn und frei Wagen. Roggen loko 145,50—146,00 M, Septbr. 150,75 M, Oktober 153,50 M ab Bahn und frei Wagen. Gerste, leichte inländische Futtergerste 137,00—145,00 M, schwere do. 146,00—160,00 M, russische und Donau leichte 122—127 M, do. schwere 128—134 M frei Wagen und ab Bahn. Hafer, märk., mecklb., pomm., poln., schles. fein 169—175, do. mittel 163—168, do. gering 155—162, neuer mittel 159—164 M frei Wagen und ab Bahn. Mais, amerikan. mixed neuer 144—154 M, runder 150—154 M, türk.-serb. mixed 154—156 M frei Wagen. Erbsen, inl. Futterware, mittel 153—162 M, russische do. 153—162 M, feine Taubenerbsen 163—173 M, Viktoriaerbsen —,— M, kleine Kocherbsen —,— M frei Wagen und ab Bahn. Weizenmehl 00 loko 25,75—28,00 M. Roggenmehl 0 u. 1 loko 18 00 bis 20,50 M. Weizenkleie, grobe 10,00—11,00 M, feine 10,00 bis 11,00 M. Roggenkleie 9,85—10,75 M.

L. Weltmarkt. Berlin, 11. Aug. Tägliche Börsennotierungen auf dem Weltmarkt in Mk. für 1000 kg ausschließl. Fracht, Zoll und Spesen (Mitgeteilt von der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.) Weizen Berlin 755 gr., Sept. 199,50, Dez. 200,50. Newyork Red Winter Nr. 2 loko 166,45, Sept. 165,50. Chicago Northern I Spring, Sept. 156,20, Dez. 161,25. Liverpool Red Winter Nr. 2. Okt. 171,95. Paris Lieferungsware Aug. —,—. Budapest Lieferungsware Okt. 166,20. Odessa Ulka $9^{25}/_{30}$ 3—4% Bes. einschl. Bordospesen loko 144,90. Buenos-Aires Durchschnittsqualität bordfrei —,—. Roggen: Berlin 712 gr. Sept. 150,25, Dez. 155,00. Odessa $9^{10}/_{15}$ einschl. Bordospesen loko 97,45. Hafer Berlin 450 gr. Sept. 152,50, Dez. 156,00. Mais: Berlin Lieferungsware Sept. —,—. Newyork mixed Sept. 118,80. Buenos-Aires Durchschnitt-Qualität bordfrei —,—.

L. Hamburg, 11. August. Tägliche ausländische Offerten in Mark per Tonne einschließl. Fracht, Zoll u. Spesen. Mitgeteilt von der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats. Weizen: Durum I Aug. 219½ M, Rosafé 77 kg Juli/Aug. 221 M, 76 kg Juli/Aug. 220 M, Barusso 78 kg Juli/Aug. 220½ M, 77 kg Juli/Aug. 219½ M, Austral. schw. 233 M, Creub. 78/79 kg Aug. 223 M, Samara 79/80 kg Aug. 224 M, Ulka 10 Pud 5 3% schwim. 223½ M, Aug. 219 M, 10 Pud 4 % Sept./Okt. 217½ M, Ajima 10 Pud 4 % Sept./Okt. 217 M, Donau 78/79 kg 3 % Sept./Okt. 216 M, Choice White Karachi Aug./Sept. 221½ M. — Roggen: Südr. 9 Pud 20/25 schw. 159 M, 15/20 Aug./Sept. 157½ M, Donau 72/73 kg Aug./Sept. 157 M. — Futtergerste: Südr. 58/59 kg schwim. 113½ M, lad. gelad. 111½ M, Aug. 111¼ M, Sept./Dez. 112¼ M, Jan./Juli 116 M. — Hafer: Nordr. 50/51 kg 3 % Sept./Febr. 155½ M, 46/47 kg 3 % Aug./Dez. 152½ M. — Mais: La Plata schwim. 136 M, Juli/Aug. 133½ M, Aug./Sept. 133½ M, Sept./Okt. 134 M.

Kartoffeln, Kartoffelmehl, Stärke.

— **Magdeburg**, 11. August. Prima Kartoffelmehl und -Stärke, prompte Lieferung in Mengen von 10 000 kg Parität frei Magdeburg, netto Kasse. Preis: 20,00—20,50 Mk. Tendenz: fest.

— **Berlin**, 11. August. Kartoffelstärke 20,50—21,00 Mk., Kartoffelmehl 20,50—21,00 Mk.

Spiritus.

— **Hamburg**, 11. August. Spiritus stetig, August 18½ G., August-September 18½ G., September-Oktober 18½ G.

— **Paris**, 11. August. Spiritus ruhig, Aug. 62,75, Sept. 62,75, September-Dezember 48,50, Januar-April 47,25.

Oele und Oelsträche.

— **Köln**, 11. August. Rüböl loko 59,50, Oktober 59,00.

— **Hamburg**, 11. August. Rüböl fest, loko verzollt 58,00.

— **Amsterdam**, 11. Aug. Leinöl behauptet, loko —, Sept. 42⅝, Septbr.-Dezbr. —, Januar-April 39½, Mai-August —.

— **Paris**, 11. August. Rüböl behauptet, Aug. 60,00, Sept. 60,75, September-Dezember 61,25, Januar-April 62,75.

— **Pest**, 11. August. Kohlrapsöl stetig, August 12,65.

Zucker.

W. Hamburg, 11. August. Rüben-Rohzucker, 1. Produkt Basis 88 % Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per 50 Kilo, per August 14,95, per September 13,90, per Oktober 11,82½, per Dezember 11,72½, per Januar-März 11,82½, per Mai 11,97½. Tendenz: ruhig.

W. London, 11. August. Rüben-Rohzucker 88 % Juni 14 sh. 10¾ d. Käufer, stetig, Java-Zucker 96 % prompt 14 sh. 6 d. Verkäufer ruhig.

Kaffee.

— **Hamburg**, 11. August. Kaffee-Termin-Notierungen. (Nur für Good average Santos.) September 38¼ G., Dezember 38¼ G., März 38½ G., Mai 38½ G. Tendenz: ruhig.

— **Amsterdam**, 11. August. Java-Kaffee, good ordinary, behauptet, loko 42.

— **Havre**, 11. August. Kaffee. Good average Santos Sept. 48,50, Dezember 49,00, März 49,00, Mai 49,00. Tendenz: ruhig.

W. Rio de Janeiro, 10. August. Kaffee. Zufuhren 9000 Sack in Rio, 52 000 Sack in Santos.

Wolle und Baumwolle.

— **Bremen**, 11. August. Baumwolle, ruhig, Upland middling loko 79¼ Pfg.

— **Antwerpen**, 11. August. Wolle. La Plata-Kammzug Type B. Septbr. 6,05 bezahlt, Juni —— Käufer, Mai 5,60 bezahlt. Tendenz: Behauptet.

— **Liverpool**, 11. August. Baumwolle. Umsatz 4000 Ballen, davon für Spekulation und Export —— Ballen. Tendenz: Stetig. Amerikanische middling Lieferungen: Stetig. Per August 8,09, per Aug.-Sept. 7,85, per Sept.-Okt. 7,47, per Okt.-Nov. 7,29, per Nov.-Dez. 7,20, per Dez.-Jan. 7,17, per Jan.-Febr. 7,16, per Febr.-März 7,16, per März-April 7,16, per April-Mai 7,16.

Petroleum.

— **Hamburg**, 11. August. Petroleum schwach, Amerik. spez. Gewicht 0,800 6,00.

Metalle.

— **Amsterdam**, 11. August. Banca-zinn fest, loko 91.

— **London**, 11. Aug. Blei, span., $12^{9}/_{16}$ Lstrl., engl. 12⅞ Lstrl. Zinn 152¾ Lstrl., Zink $22^{3}/_{4}$ Lstrl., Chili-Kupfer $55^{15}/_{16}$ Lstrl., 3 Monate $56^{9}/_{16}$ Lstrl.

— **Glasgow**. 11. August. (Schlußbericht.) Roheisen fest. Middlesborough Warrants III 49 sh. 9 d.

B. Tiere und tierische Produkte.

Schlachtviehmärkte.

— **Leipzig**, 11. August. Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem städtischen Viehhofe zu Leipzig. Auftrieb: 130 Rinder, und zwar 13 Ochsen, 11 Kalben, 54 Kühe, 52 Bullen, 828 Kälber, 320 Stück Schafvieh, 1775 Schweine, und zwar 1775 deutsche; zus. 3053 Tiere. Preise: Ochsen: I. —, II. 85, III. 75, IV. 64 M für 50 kg Schlachtgew. Kalben und Kühe: I. —, II. —, III. 75, IV. 64, V. 54 M für 50 kg Schlachtgew. Bullen: I. 83, II. 78, III. 73 M für 50 kg Lebendgew. Kälber: I. 62, II. 57, III. 48, IV. — M für 50 kg Lebendgew. Schafe: I. 45, II. 42, III. 36 M für 50 kg Lebendgew. Schweine: I. 70, II. 67, III. 65, IV. 62 M für 50 kg Schlachtgew. Verkauf: 124 Rinder, und zwar 12 Ochsen, 11 Kalben, 51 Kühe, 50 Bullen; 827 Kälber, 265 Schafe, 1771 Schweine. Geschäftsgang: Ochsen, Kalben Kühe, Bullen, Kälber, Schafe, Schweine mittel.

C. Neueste Handels-Depeschen.

W. New-York, 11. Aug. Roter Winterweizen loko 109¼, per per Sept. 108⅛, per Dez. 112, per Mai ——, Juli ——, Mais per Sept. 72⅜, per Dez. ——, per Mai —. Mehl 4,25. Getreidefracht nach Liverpool 1½.

W. Chicago, 11. August. Weizen per Sept. 102⅝, per Dez. 106, Mais per Dez. 61⅝.

W. New-York, 11. August. Petroleum Standard white in New-York 7,65, do. in Philadelphia 7,65, do. in Refined Cases 10,05, do. Credit Balances at Oil City 130.

W. New-York, 11. Aug. Schmalz Westernsteam 12,00, Hofe und Brothers 12,40.

Verantwortlich: Für Politik und Feuilleton: Dr. Walther Gebauhlsen; für den Börsen- und Handelsteil: i. V. derselbe; für Oertliches: Heinrich Mielschnow; für Provinz und Allgemeines: i. V.: Friedrich Mitsche; Schlußredaktion W. Berwecke, sämtlich in Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191008122-17/fragment/page=0003

Berliner Börse, 11. Aug. 1910

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 4 %, Lombardzinsfuß 5 %. Privatdiskont 3¼ %.

Nachdr. verb.

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind diejenigen, welche hypothekarisch sichergestellt sind, mit einem Stern (*) gekennzeichnet. Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Erläuterungen zum Kurszettel: Bei den Rentenwerten ist der Zinsfuss vor den Kursen angegeben. Bei den Dividendenwerten (Industrie-, Bank- u. Bahn-Aktien) betragen die usancemässigen Stückzinsen 4 pCt., und zwar werden diese vom Beginn des Geschäftsjahres an auf den Nennbetrag jeder Aktie bis zum Tage des Kaufes gerechnet. Unverzinsliche Lospapiere, Aktien liquidierender Gesellschaften, Versicherungsaktien und Genussscheine werden frei von Zinsen in Mark pro Stück, notleidende Papiere in Prozenten notiert.